

Cambericht Zittau 2004

Diesen Cambericht haben wir erhalten von:

Edda Rohrer, 17 Jahre alt aus Deutschland

Das Camp: Holzhof in Zittau im Jahre 2004

Kurzbeschreibung: Wir waren 12 Personen aus 7 Ländern und erarbeiteten auf dem Holzhof eine Fachwerkwand mit Lehm die zum Thema "ökologisches Bauen" zu besichtigen ist.

Der Cambericht: An einem schönen Montagnachmittag im August begann unser Workcamp auf dem Holzhof in Zittau. Insgesamt waren wir 12 Personen: Magda aus Polen, Mayu aus Japan, Andrea aus Ungarn, Katja aus Slovenien, Lucia und Mischa aus der Slowakei, Matteo und Adriano aus Italien und Katharina und ich aus Deutschland. Außerdem noch die beiden Campleader Margit und Katrin. Wir verständigten uns in Englisch.

Zittau liegt im Dreiländereck Polen, Tschechien und Deutschland. Der Hozhof auf dem wir wohnten und arbeiteten ist ein Teil des MUK (Multikulturellen Zentrums) und liegt am Rand der Zittauer Innenstadt. Er wird zur Zeit von ABM Arbeitern (wir nannten sie alle nur "boys") restauriert und ursprünglich (so stand es in der Campbeschreibung), sollten wir Wandheizungen einbauen. Da die Vorbereitungen dazu aber aus Kostengründen noch nicht abgeschlossen waren, konnten wir das nicht tun. So kam es, dass wir an einer speziell dafür gefertigten Wand die verschiedenen Techniken der "Umgebinderhäuser" (die Fachwerkhäuser der Region) erprobten. Außerdem hatten wir die Möglichkeit in einen Wald zu gehen um Holz zu schlagen oder bei verschiedenen Häusern die Fenster zu streichen. Die Arbeitszeiten waren sehr angenehm, wir arbeiteten von 9.30 bis 12h und von 12.30 bis ca. 15h.

Der Hauptteil der Arbeit war das Arbeiten an der Wand. Wir hatten großen Spaß daran den Lehm für diese Wand mit Wasser und Sand zu mischen und dann damit die Wand zu füllen. Dabei wurden wir immer von den "boys" unterstützt. Gezeigt wurde uns das Ganze von Heinz, einem Fachmann für Umgebinderhäuser. Mit ihm hatten wir die Möglichkeit zwei Baustellen solcher Häuser zu besichtigen.

Am Anfang des Camps wurde uns vom Zittauer Oberbürgermeister das Rathaus und der Dazugehörige Bürgersaal gezeigt. Wir erfuhren auch in einer kleinen Stadtführung einiges über die Stadt Zittau. Uns wurden auch die "Hillersche Villa" und die Kulturfabrik Mittelherwigsdorf (ebenfalls Teile des MUK) gezeigt.

Wir wurden insgesamt von der Bevölkerung sehr gut aufgenommen. Durch die "boys" und Katrin die auch aus Zittau stammt, hatten wir auch guten Kontakt zu vielen Personen außerhalb unserer Gruppe. Vor Beginn des Camps folgten viele Leute dem Zeitungsaufruf (wir erschienen öfters mal in der Zeitung), Fahrräder für uns zu spenden. Mit diesen hatten wir dann sehr gut die Möglichkeit die Gegend rund um Zittau zu erkunden. Wir machten einen Ausflug in das Zittauer Gebirge, eine Radtour zu einem Kloster, zu einem Baggersee, wir fuhren mit einer Schmalspurbahn die mit Dampf betrieben war, hatten die Möglichkeit einen Ölmalkurs zu machen und noch einiges mehr.

Das Leben auf dem Hozhof war sehr angenehm. Wir aßen Morgens und Mittags gemeinsam mit den "boys". Das heißt, wir arbeiteten auch gemeinsam in der Küche. Abends und am Wochenende

kümmerten wir uns dann selbst ums Essen. Danach gingen wir des öfteren in eine Bar und einige von uns waren auch einmal in der angeblich besten Disco rund um Zittau, keiner von ihnen war davon aber groß begeistert.

Bevor das Camp zu Ende war, bekamen wir die Aufgabe eine Statue aus Lehm zu bauen. Mischa und ich kneteten den Lehm mit den Füßen, was sehr viel Spaß machte. Die Anderen errichteten erst ein Gerüst aus Holz und Draht und formten dann die Gestalt mit Lehm. Es entstand ein alienartiges, ca. 1,5m großes Wesen welches wir Hanako (japanisch= Blumenmädchen) nannten.

Mir gefiel unsere Gruppe sehr gut. Die Campleiter Margit und Katrin waren wirklich spitzenmäßig. Sie organisierten alle Ausflüge und auch den ganzen study part. Hinterher erzählten sie, dass das insgesamt sehr anstrengend war. Da dies mein erstes Workcamp war, war mir nicht bewusst, dass die ganze Gruppe auch an der Organisation beteiligt sein sollte.

An dem Tag unserer Abreise waren alle sehr traurig, wieder nach Hause zu müssen mit Aussichten auf Arbeit, Studium oder Schule. Die Gruppe war sehr gut zusammengewachsen. Wenn das Camp länger gedauert hätte, hätten wir noch viel mehr Spaß haben und einiges verbessern können.

Jetzt hoffe ich, dass nächstes Jahr wieder ein Camp auf dem Holzhof stattfindet, welches dann drei Wochen dauert.

So viel von mir.

Edda Rohrer